

Nicht Kilometer zählen, sondern das eigene Ich

Der ökumenische Pilgerweg durch Sachsen

Von Ines Klotz

Pilgerern auf dem Weg nach Santiago de Compostela, Nordspanien, bietet auch Riesa bald eine Herberge. Zwar nicht direkt, aber nahe dem alten Pilgerweg von Görlitz über Großenhain nach Strehla gelegen, entlang der alten Handelsstrasse Via regia, erwartet Cornelia Hartzsch, zukünftige „Herbergsmutter“ im Sommer die ersten Pilgerer.

Was bewegt eine junge Frau, ihr Haus zu öffnen für Fremde, die vielleicht mit einer Spende danken und am nächsten Tag weiterziehen? „Mir geht es um die Begegnung mit Menschen und um das kulturvolle Miteinander. Es muss Leute geben, die Kultur und Schöngeist durch die Welt tragen und sich nicht alles durch die Macht des Geldes kaputt machen lassen.“ Cornelia Hartzsch möchte mit ihrer Herberge auch Akzente setzen, auf der Nebenstrecke wie in Frankreich und Spanien üblich, das Besondere bieten.

Herberge schlicht und zweckmäßig

„Ich habe viele Ideen und Visionen, denke nur an unsere alte Klosteranlage, die älteste in der Markgrafschaft Meißen.“ Doch vorerst gilt es, die Räumlichkeiten der Herberge herzurichten – schlicht und zweckmäßig, dem Gedanken der Pilgerbewegung, nur mit dem Nötigsten unterwegs zu sein, entsprechend. Die Ausschilderung des Weges nach Riesa sei, von der Stadt unterstützt, schon in Arbeit. Der ökumenische Pilgerweg wurde von Esther Zeiher, Jugendwartin im evang. Kirchenbezirk Riesa-Großenhain, ins Leben gerufen. Der alten Pilgertradition folgend, wollte sie aus eigenem Erleben heraus für andere Menschen das Wandern in die Fremde auch in Mitteldeutschland ermöglichen.

Dem Gehalt des Lebens auf die Spur kommen

„Seit Jahrhunderten folgen Menschen Glaubensspuren, wandern tage- und wochenlang, um Gott zu finden und dem Gehalt ihres Lebens auf die Spur zu kommen. Einer dieser Wege ist der ökumenische Pilgerweg durch Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, mit dem Ziel Santiago de Compostela, der Grabstätte des hl. Jakobus. Die Kathedrale von Santiago erreichten im Dezember 2003 auch zwei junge Männer, Burkhard Körner und Michael Spengler. Mit sehr schönen Dias von Land und Leuten gaben sie am Sonnabend zum ökumenischen Gemeindeabend einen kurzen Reisebericht. Im September von Soulac-sur-Mer in Frankreich gestartet und nach anstrengenden Wochen angekommen, fehlte ihnen noch etwas auf dem Weg zur inneren Einkehr. „Seit alters her hegen die Menschen den Wunsch, bis ans Ende der Welt zu gehen. Wir wollten das auch und liefen in drei Tagen noch 100 Kilometer bis zum Kap Finisterre. Wir hatten uns dazu auferlegt, nicht zu sprechen, nichts zu essen. Es war fantastisch. Wir kamen an am Ende der Welt und waren zufrieden.“